



Isenburg.

8. Sayn und das Isenburger Thal.

Zu den Glanzpunkten des Rheines gehört auch manch friedlichstilles Seitenthal; nicht fern vom grossen Strom; — manch' trautes Friedensörtchen, wo kein Lärm und kein Geräusch der Welt die Ruhe stört! — Ein solch friedlichstilles Plätzchen ist das liebe Thal bei Isenburg, etwa eine Stunde von Sayn.

Von Ehrenbreitstein gelangt man bald nach dem freundlichen Städtchen Vallendar, dessen wundervolle Aussicht vom „Monte-Casino“ Hermann Grieben so schön besungen. — Und wahrlich! Beim Anblick der herrlichen Landschaft, die sich hier vor uns ausbreitet, wird man ganz eigenartig vom Hauche der Poesie angeweht.

Auch ich war einst gekommen
Nach Vallendar der Stadt,
Die an dem ganzen Rheine
Die beste Schenke hat! —

Der Wein ist sehr zu loben,
Die Aussicht wunderschön!
Ich halt mein Glas erhoben:
Auf bald'ges Wiedersehn! —

Von Vallendar gelangt man in kurzer Zeit auf geradem Wege, zwischen Weingeländen und Obstgärten nach Bendorf, das einen gar freundlichen Ruhepunkt bietet.

Die vielen Hüttenwerke und Eisenhammer in dortiger Gemarkung gehören von altersher zu den berühmtesten, so dass allgemein angenommen wird, dass ein Hufeisen aus Bendorfer Eisen viermal so lange daure, als ein anderes. — Die lieblichen Berge auf der einen Seite, die üppigen Wiesen und Halden mit den vielen prächtigen Obstbäumen auf der andern, und das nette Städtchen mit der altersgrauen Kirche mitten inne, könnte manchem Maler zu würdigem und lohnendem Vorwurfe dienen; zumal vom „Langenberg,“ wo sich beim grossen Nussbaume ein recht geeigneter Punkt findet. —

Weiterhin, etwa $\frac{1}{4}$ Stunde von Bendorf, führt eine prachtvolle Nussallee nach Sayn, wo Fürst Wittgenstein sich durch Erbauung des neuen Schlosses einen bleibenden

Sitz in der Väter Heimath gründete. — König Friedrich Wilhelm IV. nannte es ein Zauberschloss, und die ausserordentliche Pracht, verbunden mit der reizenden, idyllischen Lage rechtfertigt diesen Ausspruch vollkommen.

Fremde sollen es niemals versäumen, sich die wertvolle Bildergalerie zeigen zu lassen, die, wie competente Richter urteilen, noch von keiner Privatsammlung übertroffen ist, da sie durchaus nur Originale der berühmtesten Meister enthält. Das Porträt der Fürstin von Horace Vernet kostet allein 20,000 Frs. Die Fürstin, eine geborene Bariatinsky, sitzt im mittelalterlichen Kostüm zu Pferde, und ist von den fürstlichen Kindern umringt. Das milde Lächeln und der überaus sanfte Ausdruck ihres schönen Auges, worin eine ganze Fülle von Güte und Liebe sich widerspiegelt, macht einen wohlthuenden Eindruck auf den Beschauer. Auch haben mir eine „Landschaft“ von Gudin und eine „Lesende Nonne“ von Granet sehr gut gefallen. —

Nächst der Bildergalerie ist der grossartige Park mit seinen reizenden Anlagen,

die mit denen des Fürsten Pückler in Muskau (jetzigem Eigentum des Fürsten zu Wied), wetteifern, der Beachtung wert, und die Ruine des alten Schlosses, zu der man auf bequemen Treppen, durch anmutige Laubgänge gelangen kann, lohnen einen Besuch vollständig, denn die Fernsicht ist entzückend auf den schönen Rhein. — Das berühmte Sayner Hüttenwerk, mit dem grossen Kanonenbohrwerke, früher Staats-eigentum, jetzt Herrn Krupp gehörig, ist eine besondere Sehenswürdigkeit, die der freundliche Beamte jedem Fremden bereitwilligst zeigt und in all seinen Einzelheiten mit grossem Verständnis erklärt. — Doch wir wandern weiter, den Saynbach entlang, in eines der schönsten, romantischsten Thäler Deutschlands! Denn das Ahrthal, Brohlthal, Nahethal und auch das Neissethal bei Ostritz, ja selbst die Thäler von Uri und Unterwalden der Schweiz, sind nicht zu vergleichen mit dem Isenburger Thal! —

Ehedem führte nur ein schmaler Feldweg von Sayn nach Isenburg, jetzt aber führt eine prächtige Chaussee die gerade Strasse

über Altenkirchen nach Berlin. — Und der Wegebaumeister hat es verstanden, in sinniger Weise, durch geschmackvolle Anlagen die schönsten Stellen zu verbinden. Bald führt der Weg dicht an einem Wasserfall vorbei, bald biegt er um himmelhohe Felsen, deren wunderbare Gestaltung unsern Blick fesselt. — An mancher Krümmung der Strasse schauen wir staunend in tiefe Schluchten und die Bäume und Sträucher wiegen und neigen sich und flüstern und rauschen, bald stürmisch, bald lind zu des Bächleins munterm Plaudern. — Dann wieder an mancher Stelle, wo das Thal immer mehr sich verengt, glauben wir fast nicht weiter zu können, und siehe! schon nach einigen Schritten zeigt sich uns ein ganz anderes Bild, so pittoresk und romantisch, so lieblich und schön, dass man nicht weiss, welcher Partie wir den Vorzug geben sollen. — Überall sprudeln gar lustig die Quellen und geben der üppigen Vegetation ihre Nahrung. — Finken und Drosseln, Amseln und Nachtigallen pfeifen und flöten in den Zweigen; und hoch über der Berge Gipfel wiegt sich im klarsten Äther der Aar! —

Ach! und wie schön sind die Mühlen mit ihren Räderwerken, die eine immer schöner gelegen als die andere, deren es auf der kurzen Strecke 7 giebt; nicht etwa alte und zerfallene, sondern schöne stattliche Werke in ununterbrochenem Gange bei Tag und Nacht. — Endlich bei der letzten Biegung des Weges sehen wir hoch oben auf steilem Felsen die Ruinen der alten Veste Isenburg, und die vielen bedeutenden Hopfenpflanzungen lassen uns ahnen, bald in die Nähe fleissiger Menschen zu gelangen. Und wirklich! Dort schaut schon das schmucke Kirchlein mit seinem schlanken Turme von dem höchsten Punkte auf uns hernieder, und die Häuser und Hütten, gleichsam in Fels und Wald gebaut, heimeln uns so eigenartig an, dass wir mit Recht biedre Leute darin vermuten; denn sie sind höflich und bescheiden, und finden in dem bedeutenden Hopfen- und Ackerbau nach Maischeid zu, und in der Bearbeitung der Steinbrüche und Schiefergruben, woran die tiefen, schluchtenförmigen Thäler, des sich hier in die Sayn ergiessenden Isenbachs, gar reich sind, reichlich ihr Brot. —

Gleich beim Eintritt in den Ort fällt das grosse, hübsche Gasthaus „zum Wied'schen Hof“ uns auf, das mit seiner prangenden Fronte den höchsten Bergen zugekehrt, gar freundlich den müden Wanderer einladet. Der Wirt, ein altes, muntres Männchen, unterhält seine Gäste, aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen, beim guten Schoppen auf's beste, und Frohsinn und Zufriedenheit begrüßen uns in diesem würdigen Alten, gleichsam als der Typus der übrigen Thalbewohner, an der Schwelle des kleinen Fleckens. —

Ich durchwanderte denselben von Anfang bis zu Ende und in der letzten Mühle kehrte ich ein bei lieben freundlichen Leuten. — Da sass ich am grossen runden Tisch in der blankgescheuerten Stube, wie ein alter, langbekannter Freund, obgleich ich zum erstenmale das Haus betreten; und der geschäftige Müller und die schmucke, freundliche Frau mit dem treuen, seelenvollen Auge, und das holde Clärchen, gar sittig und fein, credenzt den Becher mit feurigem Wein, und würzten das köstliche Mahl mit heiterer Laune und fröhlichem Scherz, und erzählten von den frohen, glücklichen Tagen,

die sie hier, entfernt vom Geräusche der Welt, verlebt. — Und zu den Fenstern herein leuchtete die Abendsonne und lockte uns hinaus ins Freie, und das Glöcklein der kleinen Pfarrkirche St. Katharina, klang hell und klar zu uns hernieder. —

Ich stieg empor zu den Ruinen der alten Isenburg, die das wundervolle Thal beherrschen und sich als das Stammhaus eines grossen Geschlechtes ankündigen.

Wie wird das Herz so weit beim Anblick dieses herrlichen Panoramas. — Dort schauen die, bis in die Wolken ragenden, Spitzen der Höhen von Nauert und der Rennerberg zu uns herüber; — seitwärts führt ein anmutiger Waldpfad in vielen Krümmungen zu der Abtei Rommersdorf. Dort wieder liegt die Ruine Hausenborn mit der ehemaligen Einsiedelei und nicht fern von uns steht ein grosses steinernes Kreuz, das von Graf Ernst zum Andenken an die spanische Berennung der Veste Isenburg im Jahre 1643 errichtet wurde. — Vor uns aber dehnt sich das ganze reizende Saynthal mit seinen Schönheiten aus — und in der Ferne schimmert der „deutsche Rhein!“

Über uns wölbt sich der Himmel im
schönsten Blau, und unter uns brausen und
schäumen die Wasser! —

Und jenseits der Berge erscheint, bescheiden den
Wanderer grüssend,
Hoffnung ihm lächelnd und Trost, friedlich das
Abendgestirn! —
Ja, hier schweiget der Schmerz! hier ist noch Ruhe
vorhanden,
Und vom Irdischen frei, fühlen wir Himmlisches nur! —

Ja, die Schönheiten dieses verborgenen
Winkels im Saynthale verdienen wirklich
mehr und mehr bekannt zu werden. Jeder
wahre Freund der Natur, der einmal die
reine, würzige Luft hier geathmet, wird sich
immer wieder gern in diese gigantischen,
und doch so lieblichen Berge flüchten, wo
bei jedem Schritt und Tritt, dem staunenden
Blicke die mannigfaltigste Abwechslung in
immer reizenderen Bildern geboten wird;
wo tief unten zwischen blumenreichen Hal-
den die Wasser sprudeln und plätschern, und
Mühlen und Hammerwerke treiben, und end-
lich dem Rheine zufließen und ihm Grüsse
bringen aus dem trauten Thale bei Isenburg!

